

Spangenberg Zeitung.

Amtlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.
Gesamtpreis vierteljährlich frei ins Haus
1 Mt., durch den Briefträger gebracht 1 Mt.,
monatlich 85 Pfg.

Allgemeiner Anzeiger
fünf Gratis-

„Alldeutschland“,
„Deutsche Mode und
Handarbeit“.

Redaktion, Druck und Verlag:



für Stadt und Land.

Beilagen:

„Handel u. Wandel“,
„Spiel u. Sport“,
„Feld und Garten“.

Carl Thomas, Spangenberg.

Amtsblatt
für das

Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr:

Die 4gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg.,
für auswärtsige 15 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg.,
bei groß. Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 60.

Donnerstag, den 28. Juli 1910.

3. Jahrgang.

Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.

(Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion immer willkommen.)

Spangenberg, 27. Juli 1910.

★ — Außerordentliche Stadtverordnetenversammlung Montag, den 25. d. Mts. 1. Austausch von Flächen (Verlegung des Kirchgäßchenweges). Die Stadt tritt 58 Quadratmeter ab und erhält dafür 73 Quadratmeter. 2. Schreiben des Postphotographen Geert aus Cassel. Derselbe widmet der Stadt ein Bild Momentaufnahme aus dem Festzuge der im Vorjahre stattgefundenen 600jähr. Jubelfeier; Geschenkabgabe beschließt die Versammlung. 3. Behaltung derselben. 4. Gesuch Graf betr. Vergütung für das Ausschalten der elektr. Lampen wird genehmigt und demselben eine jährliche Vergütung von 12 Mt. bewilligt. 5. Ausbesserung des Kirchturms betr. Der dafür angelegte Verlag wird um 300 Mt. erhöht. 6. Von dem Urteil in Sachen genommen und zirkuliert die schriftliche Ausfertigung desselben bei den Herren Stadtverordneten. 7. Kinderföcht betr. beschließt die Versammlung, dasselbe mit Rücksicht auf die Eröffnung des neuen Schulhauses im Jahre 1911 in diesem Jahre von der Feier abzuheben. Hieran schloß sich eine nichtöffentliche Stadtverordnetenversammlung.

— In dieser Stelle sei auf das heutige Inserat des Stenographen-Vereins Stolze-Schrey aufmerksam gemacht. Daß hier große Begeisterung für die Kurzschrift herrscht, geht wohl am deutlichsten daraus hervor, daß schon jetzt eine ganze Anzahl Anmeldungen zu dem neuen Kursus vorliegen. Die leichte Erlernbarkeit dieses Systems ermöglicht es Jedem, sich diese schöne Kunst anzueignen. Wenn die Stenographie der Jugend ein Hilfsmittel ist, so bietet dieselbe dem Alter eine große Erleichterung der schriftlichen Arbeit. Deswegen dürfte sich wohl keiner zu alt schätzen die Stenographie zu erlernen; zumal gerade das System Stolze-Schrey durch seine Einfachheit sich von allen anderen Systemen unterscheidet und dazu geschaffen ist, Alt und Jung ein Mittel zu sein, das Gedächtnis zu entlasten, die Schreibarbeit zu vermindern und trotzdem weit mehr leisten zu können. Honorar und Lehrmittel sind sehr gering bemessen.

* — In der Vollversammlung der Casseler Handwerkskammer am 18. Juli 1910 ist u. a. auch beschlossen worden, die Verordnung vom 20. November 1900 betr. die Aufbringung der Kosten für die Handwerkskammer dahin abzuändern, daß alle, auch die kleinsten Betriebe entsprechend ihrem gewerblichen Einkommen zu Beiträgen herangezogen werden sollen. Nach dem Beschluß der Vollversammlung soll für die Betriebe mit einem gewerblichen Reineinkommen bis zu 500 Mt. ein fingierter Gewerbesteuerfuß von je 1 Mt., für die Betriebe mit 500 bis 1000 Mt. gewerblichem Reineinkommen ein fingierter Gewerbesteuerfuß von je 2 Mt. und für die Betriebe mit 1000 bis 1500 Mt. gewerblichem Reineinkommen ein fingierter Gewerbesteuerfuß von je 3 Mt. bei der Veranlagung zu Grunde gelegt werden. Von diesem Steuerfuß wird aber nur ein gewisser Prozentsatz als Beitrag erhoben und zwar bei der jetzigen Höhe der Kammerbeiträge nur 10 Prozent des Gewerbesteuerfußes. Die kleinsten gewerbesteuerfreien Betriebe würden hiernach also einen jährlichen Beitrag von 10 Pfennigen, die Betriebe mit 500 bis 1000 Mt. gewerblichem Einkommen einen Jahresbeitrag von 20 Pfg. und die Betriebe mit 1000 bis 1500 Mt. gewerblichem Einkommen einen Jahresbeitrag von 30 Pfg. zu zahlen haben. Von einer Belastung des kleinen Handwerkers kann bei diesen niedrigen Beiträgen also wohl nicht die Rede sein.

£ **Seinebach.** Der Kornschnitt hat in hiesiger Gegend schon seit acht Tagen begonnen, aber eingeeernt ist wegen des alltäglichen Regenwetters noch nichts.

Wihnenhausen. Der hiesigen Polizei stellte sich ein 14jähriger Junge, der seinen in Köln a. Rhein wohnhaften Eltern unter Mitnahme von 10 Mark entlaufen war. Der Hunger hatte ihm die kostbare Freiheit verleidet, und er bat, in seine Heimat zurückgebracht zu werden.

Kersfeld. Vom Glück begünstigt war der Gutsbesitzer Weiz in Harnrode gelegentlich des hier stattgehenden Prämiemarktes. Nachdem er am Vormittag bei der Prämierung den 1. Preis für schwere Arbeitspferde erhalten hatte, fiel bei der Verlosung der 1. Hauptgewinn, ein kompletter Einspänner auf das in seinem Besitz befindliche Los.

Rosenburg. Aus der Stallung des Fuhrwerksbesizers Dör wurde in der Sonnabend-Nacht ein Pferd gestohlen. Der Dieb, der später in Wihnenhausen ergriffen wurde, erhielt als erste Strafe für seine Tat durch Sturz vom Pferde nicht unwesentliche Verletzungen am Kopf, die zweite dürfte ihm vom Gericht zugeprochen werden.

Fulda. Der Schaden, den das Großfeuer durch Zerstörung der Flammeischen Holzwarenfabrik angerichtet hat, beträgt 110 000 Mark, ist jedoch durch Versicherung gedeckt.

Hanau. In einem Kornfelde der Gemarkung von Wilhelmshaus haben Feldarbeiter eine in Verwesung übergegangene männliche Leiche mit einer Schutzwunde an der rechten Kopfseite aufgefunden. Es liegt zweifellos Selbstmord vor. Ein noch mit Patronen geladener Revolver lag neben der Leiche.

Die Bedeutung der Mission in unseren Tagen.

Es ist noch nicht allzulange her, daß in einem viel gelesenen Blatt unter den Plagen, die unseren Kolonien zu schaffen machen, neben „Malaria, Schwarzwasserfieber und Hungersnot“ auch die „Mission“ aufgezählt wurde. Jener Artikel schloß mit der Aufforderung, diese Uebel zu bekämpfen. — Die Zeiten haben sich geändert. Die Mission erkämpft sich durch ihre ruhmige, rege, fruchtbare Arbeit, die sie treibt, mehr und mehr Beachtung und Hochachtung auch in solchen Kreisen, die ihr bisher fern standen. Sie ist zu einer Weltmacht geworden. Das ist vor kurzem durch einen Kongreß eigener Art in die Erscheinung getreten. In der schottischen Hauptstadt, in schönen Edinburgh, tagte im Juni die 3. Welt-Missions-Konferenz. Sie war von 1200 Delegierten aller evangelischen Kirchen, Gemeinschaften und Gesellschaften der ganzen Welt besetzt, soweit sie Mission treiben. Alle Völker und alle Rassen waren vertreten. In 10tägiger ernster Arbeit, welche durch ein seit 2 Jahren gesammeltes umfangreiches Material gründlich vorbereitet war, wurden dort eine Fülle von Problemen und Aufgaben behandelt und Richtlinien für eine gemeinsame, zielbewusste Arbeit unter den nicht-christlichen Völkern gezogen. Es war für alle Teilnehmer von höchstem Interesse, aus dem Munde der anwesenden Chinesen, Japaner, Indier, Koreaner und Afrikaner zu hören, daß ein starkes Aufwachen durch alle jene Völker hindurchgeht; etwas wie ein geistiges Aufstehen aus langem Schlaf. Dabei vollzieht sich ein mächtiges geistiges Ringen, davon nur wenige hier im Abendland eine Vorstellung haben. Es handelt sich um nichts Geringeres als um die Frage: Wer wird bei jenen Völkern die geistige Führung übernehmen? Werden sie der christlichen Weltanschauung zufallen, oder derjenigen Muhameds und Buddhas? Es liegt auf der Hand, daß die Lösung der Frage zu Gunsten des Christentums für das christliche Abendland von der allergrößten Wichtigkeit ist. Das gibt der christlichen Mission in unseren Tagen ihre völkergeschichtliche Bedeutung.

In dieser Erkenntnis ist auch dem Edinburgher Kongreß von vielen Seiten die Beachtung und Würdigung zuteil geworden, die er verdiente. Den zürta 100 deutschen Delegierten wurde, soweit sie den Seeweg nach Edinburgh gewählt hatten, am Abend vor ihrer Abfahrt in Hamburg ein feierlicher Empfang bereitet, der gemeinsam vom Hamburger Kolonial-Institut und der Hanseatisch-Oldenburgischen Missionskonferenz veranstaltet war. Der Bürgermeister der Hansestadt war selbst erschienen. Seitens des Kolonial-Instituts wurde betont, wie sehr das Interesse unserer Kolonien ein Zusammenarbeiten der kolonialen und Missionskreise erfordert.

Der feierliche Empfang, den die Stadt Edinburgh dem Kongreß bereitet, war ein ebenso eigenartiger als glänzender. In dem zu diesem Zweck glänzend hergerichteten königlich-schottischen Museum begrüßte der Lord-Provost (Oberbürgermeister) umgeben vom Magistrat der Stadt, die Delegierten; die Kosten des Abends (Aus schmückung, Büfett zc.) trug die Stadt. — Die Edinburgher Universität verließ in einem groß angelegten Fest-Aktus an 14 um die Missionswissenschaft besonders verdiente Männer (darunter 3 deutsche) die theologische und juristische Doktorwürde. Der König von England hieß in einem langen Telegramm den Kongreß in seinem Land willkommen.

Die Edinburgher Tagung hat eine Fülle von Anregung gegeben. Sie hat aber auch vor allem die große Menge der vorliegenden Missionsaufgaben gezeigt. Sollen sie in befriedigender Weise gelöst werden, so ist die tätige Teilnahme weiter Kreise erforderlich. Die Missionsgesellschaften bemühen sich, sie zu wecken. Mit unserem Vesseland ist seit langen Jahren besonders die Vafeler Gesellschaft, eine der ältesten, größten und angesehensten aller deutschen Missionsgesellschaften, eng verbunden. Sie hat ihre Arbeitsgebiete in China, Indien, Kamerun und an der Goldküste.

Um einen Einblick in diese ihre Arbeitsgebiete und die daraus erwachsenden Aufgaben zu geben, wird die Vafeler Missionsgesellschaft im Laufe des Monats August in dem Casseler Drangeriehof eine große völkerrundliche Ausstellung veranstalten. Die Wohnungen, Werkstätten, gottesdienstlichen Räume und viele andere Einzelheiten aus den genannten Ländern werden in natürlicher Größe dargestellt werden, sodas man einen eindrucksvollen Anschauungsunterricht von dem Leben und Treiben jener Völker erhält. Dem Unternehmen ist reicher Erfolg zu wünschen. Pfarrer C. Eisenberg.

Letzte Nachrichten.

Essen, 26. Juli. Auf einer Festlichkeit der freien Gewerkschaften in Essen, die von mehr als 10 000 Personen besucht war, entfiand gestern eine große Schlägerei. Als die Polizei erschien, wurde sie angegriffen und beschimpft. Zahlreiche Steine wurden geworfen und 100 Revolverkugeln abgegeben.

Budapest, 26. Juli. In Siebenbürgen sind in der Umgebung der Stadt Dees durch heftige Stürme und Wolkenbrüche 25 Menschen umgekommen.

London, 26. Juli. Das historische Schloß zu Wentlough in der Grafschaft Galway ist niedergebrannt. Die Tochter des Besitzers Sir Valentin Blake ist verbrannt. Zwei Bedienstete sind beim Sturz aus dem Fenster tödlich verunglückt.

New York, 26. Juli. Der Kassierer der Russisch-Chinesischen Bank Grwin Wider stahl Aktien im Betrag von 600 000 Dollars und wurde flüchtig.

New York, 26. Juli. Aus vielen Gegenden der Vereinigten Staaten wird wieder große Hitze gemeldet. Die Temperatur bewegte sich in den letzten Tagen zwischen 32 und 37 Grad Celsius. Infolge Hitzschlages starben gestern in Newhork 12, in Pittsburg 6, in Philadelphia 4, in Boston und Baltimore je 2 Personen.

Wetterbericht.

Am 28. Juli: Meist trocken, teils heiteres, teils wolfiges, am Tage etwas wärmeres Wetter.
Am 29. Juli: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, Temperatur wenig verändert, Regenfälle, heftigem Gewitter.
Am 30. Juli: Teils heiter, teils wolfig, am Tage etwas kühl, Regenschauer, vereinzelt Gewitter.

Stimmen aus dem Leserkreis.

Nachstehender Artikel, der die Errichtung eines Heimatsmuseums in Spangenberg behandelt, ging uns schon vor längerer Zeit zu, den wir aber wegen Raummangel zurückstellen mußten. Wir glauben aber, da es sich um die ureigensten Interessen unserer Stadt handelt, den Artikel unverkürzt zu bringen. Lassen wir also den Verfasser das Wort:

Am dem Tage, an dem sich die Porten der neuen Schule öffnen, werden sich die Türen der alten, für manchen so erinnerungsreichen, Schule schließen. Wäre es da nicht ein Akt der Pietät für Alle und für alles uns lieb gemordene Alter, wenn man in den unteren Räumen der verlassenen Schule oder noch besser im Parterre des freier gelegenen Lehrer-Wohnhauses neben der alten Schule, eine Art Heimatsmuseum errichtete?

Die Errichtung der Königl. Fortschule in der alten Burg hat den bis dahin sich steigenden Fremden- und Touristenverkehr nicht gerade vermehrt und ob die Fortschule für die Allgemeinheit Spangenberg ein Entgelt ist für das verhältnismäßig große Opfer, das ihr die Stadt mit ihrem Aufschuß brachte, das ist heute noch eine ungelöste Frage. Sind es auch die gewaltigen Bergriesen, die schönen Täler und die Lage des Städtchens mit seinen alten, festlich anmutenden Giebelhäusern, die den Touristen zum Teil nach hier locken, so ist doch die alte Burg vor allem der springende Punkt, der den vielleicht noch unerschöpflich wählenden Touristen sich für eine Tour nach Spangenberg empfehlen läßt.

Bei der beschränkten Reichhaltigkeit und der abgemessenen Besichtigung der Burg jedoch, wie diese nun heute einmal festgelegt sind, dürfte mancher enttäuscht oder nur halb befriedigt wieder von dannen ziehen. Wie aber wäre es, wenn dem hierer Unbefriedigten dort noch ein Kleinstadt-Museum mit seinem anheimelnden Urörterhausrat lockte, an dem sich dann sein etwa gebliebener Unwille zu voller Befriedigung verwandeln würde? Gern würde der

Fremde seinen kleinen Beitrag hierfür in den Stadtkäfel legen und so diese Anlage d. h. die Räume und ihre Inneneinrichtung mit verzinsen helfen. Die Beschaffung der Ausstellungsobjekte würde der Stadt kaum etwas Nennenswertes kosten. Noch ist es Zeit, noch hat der Antiquitätenhändler nicht alles davon geschleppt. Eine kleine Anstaltung gelegentlich der Tagung des hies. Geschichtsvereins auf der Burg vor einigen Jahren hat uns dieses bewiesen. Das alte Spangenberg bezw. seine alt eingelebten Bürger hüten bewußt und unbewußt in Kisten und Kästen, in Schränken und Trüben, in Kammern und unter Dachern noch so viel von interessantem, altem Urörterhausrat, der heute dem Auge verborgen bleibt und der so allmählich, wenn er nicht doch noch von dem suchenden Erdbler erpäßt wird, an Moder, Rost, an Wäcker- und Holzwürmern zugrunde geht, immer noch genügen würde, ein Achtung abzwingendes Kleinstadt-Museum, um das uns andere Städte beneiden würden, auszustatten.

Wo es sich hier um ein gemeinnütziges Unternehmen handelt, da dürfen sich wohl die Besitzer solcher Gegenstände gern bereit erklären, ihren Bestand an jetzt unbeachteten Altertümern der Stadt leihweise herzugeben, zumal, wie es in anderen Museen auch der Fall ist, diese Sachen mit dem sichtbaren Namen des Gebers zu versehen wären und ihn die Zurücknahme anbeigelegt bleibt. Der Wert des einzelnen Gegenstandes wäre im Falle von In-Verlustgeraten vorher mit dem Eigentümer festzusetzen und das Ganze gegen Feuerfahnen zu versichern. Kaufleute, Wirte, Wäcker, Messer usw. können ein Interesse an einem solchen Unternehmen nicht ohne Weiteres von der Hand weisen und mühten darum bereitwillig ihre Person in den Dienst dieser guten und gemeinnütigen Sache stellen. Das Durchstöbern von Kammern, Böden, Kellern usw. seitens einer hierzu ernannten „Museumskommission“ dürfte manchen ungeachteten Schatz zutage fördern, der heute seinem Untergange in verborgenen Kammerecken entgegen modert.

Schreiber dieser Zeilen hielt vor einigen Jahren unvermittelt einmal selbst in wenigen Häusern Spangenberg's stille Umschau und entdeckte hierbei schon eine solche Menge von Anstellungswürdigen, daß er es schon damals leb-

haft bedauerte, daß alle diese „Heiligtümer“ einer uralten schlichten Kunst und aus allen Gebieten der Urörterzeit so unbeachtet ihr buntes Dasein fristeten und nicht zu einem eigenartigen Heimatsmuseum überflüssig zusammengesucht und ausgeföhrt wurden.

Mancher Leser dieser Zeilen wird ungläubig den Kopf schütteln und den Schreiber derleißen für zu optimistisch halten und mancher andere wird mit verchränkten Armen interesselos zur Seite stehen. Wenn sich aber wider Erwarten niemand regen sollte und niemand zu diesem Vorschlag die Hand bietet, dann möget Ihr dem Schreiber nur ein paar willige, hülfreiche Hände, einen geeigneten Raum und die erforderlichen Reposituren und Schränke zur Verfügung stellen und er hoffe Euch bei einiger Bereitwilligkeit und einigen Entgegenkommen von Seiten der Karitäteneinhaber in kurzer Zeit den ersten Anfang zu einem solchen Museum zusammentragen zu können. Der Bestmitt jedoch, der für alle solche Ideale nur ein Aehelzucken hat und sich nur schwer aus seinem anpruchlossten, alltäglichen Ginerel aufreißt, möge sich einen Artikel von Dr. G. Schöner, Marburg, in der Zeitschrift „Westenland“ in der Nr. 6 des 24. Jahrganges, Seite 84, brachre, eingehend vor Augen halten und er dürfte sich dann trotz seiner seitherigen Teilnahmslosigkeit doch noch zu dem hier unterbreiteten Vorschlage beschließen. Ist der Anfang dieses Unternehmens erst einmal gegeben und zeigt es sich von vornherein vertrauenswürdig, so wird sich ihm mit der Zeit auch manche weitere und größere Gabe freiwillig zuwenden, die heute in den Mauern Spangenberg's kein zulagendes Unterkommen finden kann. — Darin Spangenberg, benutze die Gelegenheit und schaffe die ein Heimats-Museum in der alten verlassenen Schule! Ihr Bürger und Bewohner Spangenberg's aber möget dann Euer Scherkelein in Form Eures heute unbeachteten Urörterhausrates zu sochem willig beisteuern. Es kostet Euch nicht viel und die Freude an dem dereinst gelungenen Werke wird Euch für alles reichlich entschädigen und Euch und Euren Altordern reichlich Ihr ein Denkmahl von leisterer Art. „Viele Wenige machen ein Viel!“

Anzeigen.

Schannmachung.

Die Urliste der in der Stadt Spangenberg wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt eine Woche lang in dem Stadtbüreau zu Jedermanns Einsicht offen aus.

Spangenberg, den 27. Juli 1910.
Der Bürgermeister.
Bender.

Sonnabend, den 30. Juli, nachmittags 5 Uhr, will ich auf meiner circa 3 Acker großen Wiese breiten Aue Gemarkung Spangenberg den diesjährigen

2. Grasschnitt

an Ort und Stelle verkaufen. Nähere Auskunft erteilt Schuhmachermeister **Schmauch,** Spangenberg.
H. Rode, Seina.

Ich suche möglichst bald ein ehrliches, tüchtiges

Mädchen,

das schon in städtischem Haushalt gedient hat.

Mit Zeugnissen zu melden bei **Lie. Bröse,** Melsungen (Lindenberg).

Ein älteres Mädchen oder eine allein stehende Frau findet sogleich dauernde Stellung für Küchenarbeit in der **Heilstätte Stadtwald** in Melsungen.

Verein für Kurzschrift Stolze-Schrey Spangenberg.

Der Verein für Kurzschrift System „Stolze-Schrey“ beabsichtigt, Mitte August einen

Lehrkursus

in vereinfachter Stenographie zu halten. Damen und Herren, die daran teilnehmen wollen, wollen sich gefl. bei dem Leiter des Kursus Herrn Hermann Rothschild bis zum 10. August melden. Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Honorar 4.— M. Lehrbuch und 2 Hefte 1,20 M.

DER VORSTAND.

Tapeten
von **18** Pfennig an.

M. J. Spangenthal Ww.

Für Schuhmacher!

Neue Brandsohleder- und Fahlleder-Abfälle hat billig abgegeben
Manus Katzenstein
Cassel-Bettenhausen.

Wunderbar

ist die Wirkung der echten **Steffensfeld-Carbol-Zeerichwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Nadebul mit Schutzmarke: **Steffensfeld** gegen alle Arten **Santunreinigkeiten** und **Santauschläge**, wie Mittelfer, Fimen, Blüten, Hautröte, Gesichtspickel, Puseln etc. Et. 50 Pf. bei:
Apotheker **Woolm.**

Kindrich-Vericherungs-Verein Spangenberg.

Die Generalversammlung am 25. d. M. war nicht beschlußfähig und wird deshalb eine nochmalige auf **Sonnabend, den 30. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr** in der **Klein'schen** Gastwirtschaft angelegt.

Tagesordnung: Besprechung über Aufhebung d. Vereins. Selbstverständlich sind dann die Schäden an Salzmann und Jacob zu zahlen. Um vollständiges Erscheinen der Mitglieder wird wegen der wichtigen Besprechung bezw. Beschlußfassung gebeten.
Der Vorstand.

Der Spangenger Wanderer

Ein Führer durch die Stadt Spangenberg und ihre Umgebung

von **Otto Freytag,** Amtsrichter.

Preis 50 Pfg.

Verlag des Magistrats der Stadt Spangenberg.

Verkäuflich in den Buchhandlungen von **Lösch** und **Rosenbaum,** in der Buchdruckerei von **Thomas** und sämtlichen Gastwirtschaften.

Ständiges Lager in **ff Nuß- u. Schmiedekohlen, Union-Briketts, Melasse.**
R. Hartmann, Speditour.

Prima Hammelfleisch.
M. Katz.



Persil
wäscht schnell, mühelos und billig bei grösster Schonung der Wäsche!
Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf,
auch der seit 34 Jahren weltbekannt

Henkel's Bleich-Soda.

Meiner werten Kundschaft empfehle ich meine neu eingetroffenen
Anthracit-Ciformbriketts,
vorzüglich für Dauerbrandöfen, ferner noch beste **westfälische und rheinische Nußkohle I u. II** sowie die seit Jahren von mir bekannten besten **Unionbriketts u. Schaumburg. Schmiedekohlen.**
C. Blumenstein.